

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Gesamtzahl der russischen Verluste wurde aber auf über 300 000 geschätzt. Neutrale Blätter betrachteten die Osterschlacht als das „Grab der russischen Armee“, und das war auch richtig, denn nimmermehr konnten sie im weiteren Verlaufe des Krieges eine derartige Kraft ins Feld stellen, daß sie unserem Lande hätte die gleiche Gefahr bringen können, wie damals in der Osterschlacht.

Weitere Aprilkämpfe.

Mit dem Zusammenbrechen des Hauptangriffes im Laborzatal war die ganze russische Offensive an der Nordfront zum Stehen gekommen. Der weitere Verlauf der Kämpfe zeigte nicht mehr die von einem einheitlichen Gedanken, von einem einheitlichen Willen geleitete große strategische Handlung, sondern bloß den vagen Versuch, zu retten, was noch zu retten ist, und wenigstens irgendwo einen Teilerfolg zu erzielen, mit einem Worte dem russischen Oberfeldherrn war der Faden zu seinem Konzerte ausgegangen. Die noch immer ganz enormen Reserven sollten dazu herhalten, um den Eindruck einer vollkommenen Niederlage, die der ganzen Welt offenkundig war, zu verwischen.

Weiter östlich, dort, wo unsere 2. Armee bis gegen Nagypolány zurückgegangen war, glaubte der Feind eine kleine Hoffnung nähren zu dürfen und griff dort weiterhin, natürlich erfolglos an. Nun versuchte er es nördlich der Uzsokerpasse. Nachdem die dortige ostwärts gerichtete Front des FML. Szurmay unerschütterlich stand, hofften die Russen durch eine nördliche Umgehung in den Besitz des PASSES zu gelangen. Die im oberen Wolosattatal befindlichen Truppen erhielten daher den Auftrag, die auf dem Grenzkamme bei Höhe Ceremcha stehenden österreichisch-ungarischen Truppen zurückzuwerfen und von dort aus in südlicher Richtung in das obere Ungtal vorzustoßen. Tatsächlich gelang es den Russen am 7. April um 7 Uhr abends unsere Stellungen etwa 2000 Schritte nördlich der Ceremcha durch einen überraschenden Anfall zu nehmen und unsere Besatzung zurückzudrängen. Das in Kisöblyg stehende Infanterieregiment Nr. 44 erhielt sogleich den Befehl, den Feind zurückzudrängen und die Stellung unbedingt zu halten. Nach mühseligem Anstieg noch in der Nacht bis zu einer Nachbartuppe der Ceremcha angelangt, wo es die zurückgedrängte Besatzung aufnahm, griff das Regiment den Feind an, und warf ihn ins Tal hinunter. Die Stellung wurde sogleich besetzt und eilig technisch verstärkt.

Bei großer Kälte und Schneesturm harrte das Regiment bis zum 11. aus. Am 11. ging nach einem heftigen Artilleriefeuer, das besonders von einer östlichen Kuppe flankierend wirkte, ein starker Angriff los, der abgeschlagen wurde. Doch neue Verstärkungen erhielt der Feind, und mit diesen umfaßte er von 3 Seiten die heldenmütig durch 1½ Bataillone der 44er, unterstützt durch eine Kompagnie des Honvéd-Infanterieregiments Nr. 10 und 2 Kompagnien des Landsturm-Infanterieregiments Nr. 102 (250 Gewehre) verteidigte Höhe der Ceremcha. Der Kampf dauerte bis 9 Uhr abends. Am 12.

um 2 Uhr früh erschien die Brigade Dürfeld auf dem Kampfplatz, und gemeinsam angreifend warfen sie den Feind über den Grenzkamm zurück. Das Regiment verlor damals 60 Prozent seines Bestandes.

Am nächsten Tage holten sich auch die Infanterieregimenter Nr. 19 und 26 durch Erstürmung einer starken russischen Stellung ihre Lorbeeren.

Nun trat auch hier eine Erschlaffung der Kampfstätigkeit ein, es wurde stiller an der Nordfront, und man hatte nur von kleineren Unternehmungen zu berichten. Gleich einem schweren Ungewitter hat sich der Schlachtendonner von der Mitte der Nordfront nach Osten hin verzogen, um dort noch einmal auflebend ostwärts der Karpathen zu verhallen. Die offiziellen Berichte meldeten: An der Nordfront herrscht Ruhe!

Die Kämpfe im Dravatal.

Ein letztes Aufklackern der feindlichen Energie waren die Kämpfe im Drava- und Sportale. Dort setzten so wie bisher die Russen auch weiterhin ihre vergeblichen Bemühungen gegen die Linienarmee fort. Doch während sich die Russen im Dpor- und Dravatal in verzweifelungs-vollen Angriffen verbluteten, bereiteten die deutschen Truppen mit der gewohnten überlegenen Ruhe und Sicherheit den Sturmangriff auf den geradezu festungsartig ausgebauten Zwinin vor. Am 9. April, zur selben Zeit, als der Feind gegen die Gruppe FML. Hofmann in einem fruchtlosen Angriff 2150 Gefangene einbüßte, erstürmte weiter nördlich die deutsche Gruppe die so lange und zähe verteidigte Zwininstellung, wobei nebst einer großen Menge von Kriegsmaterial 1 Oberst und 1000 Russen als Gefangene eingebracht wurden.

Was den deutschen Verbündeten hier gelungen war, gelang uns einige Zeit später beim Dstry. Nach tagelangen Sappenangriffen erstürmten am 24. die Truppen FML. Hofmanns die nicht minder starke Stellung der Höhe Dstry, während gleichzeitig unsere Verbündeten westlich der Straße nach Roziowa vordrangen und 652 Gefangene machten.

In Ausnützung des glänzenden Erfolges am Zwinin wurde östlich des Uzsokerpasses ein kräftiger Vorstoß gemacht, wobei wieder viel Kriegsmaterial und 9 Offiziere mit 713 Mann in unsere Hand fielen.

Durch die Eroberung des Zwinin und des Dstry war die ganze russische Stellung ihrer stärksten Eckfeiler, auf die sie ihre zeitweisen Offensiven stützen konnte, beraubt, und was folgte, waren nur schwache Versuche, ein immer weiter in die Ferne rückendes Ziel zu erreichen. Diese Teilkämpfe fanden bis Ende des Monats hauptsächlich in der Gegend von Roziowa statt. Auch an der Nordfront griff der Feind am 20. bei Nagypolány noch einmal an, verlor aber dabei 2000 Gefangene.

Diese partiellen Angriffe zeigten nicht mehr die alte Willenskraft des Feindes, unbedingt zu siegen. Die große Karpathenschlacht war für die Russen unwiederbringlich verloren.

Przemysl.

Zweite Belagerung und Fall der Festung am 22. März 1915.

Es war in der zweiten Oktoberhälfte 1914.

Zum erstenmal nach langen Wochen wieder hörten die Przemysler den Pfiff der Lokomotiven. Mit wahrhaft gigantischer Mühe hatten die Brückenbataillone die Eisen-

bahnen Westgaliziens wieder hergestellt, auf denen nun soviel Verpflegungsgut und Munition als möglich in die Festung gebracht wurde. Die Eisenbahn nach Sanok war erst am 25. Oktober benutzbar; aber am 3. November lag die Trasse